

In memoriam Lennart Pinomaa

Von Simo Peura

Am 13. Januar 1996 verstarb in Helsinki der große alte Mann der finnischen Lutherforschung Prof. Dr. Lennart Pinomaa (bis 1935 Gulin). Er wurde am 13. April 1901 in Mikkeli als Sohn des Probstes Arthur Gulin (1855-1925) und seiner Frau Bertha (1864-1939) geboren. Das Studium der Theologie begann er an der Theologischen Fakultät der Universität Helsinki zu Beginn der zwanziger Jahre. 1926 verheiratete er sich mit Martta Sofia, geb. Cleve (1902-1986). Die Familie wurde groß: sie bekamen vier Töchter, von denen die älteste bereits im Alter von fünf Jahren verstarb, und zwei Söhne. Pinomaa bestand das Abschlußexamen in Theologie 1927 und wurde am 27. Oktober desselben Jahres ordiniert.

Zunächst vertrat er von 1927 bis 1928 den leitenden Pfarrer von Somerniemi. Danach diente er als Pfarrer in verschiedenen Gemeinden, wie Tyrvääntö, Riihimäki und Porvoo, die alle im südlichen Finnland liegen. Der Pfarrdienst in der Gemeinde Käpylä (Helsinki) von 1934 bis 1948 bot ihm die Möglichkeit, seinen wissenschaftlichen Interessen weiter nachzugehen. Seine besondere Aufmerksamkeit richtete sich dabei auf existentiell wichtige Themen des christlichen Glaubens. Erste Anregungen zu diesem Themenbereich erhielt er durch die Untersuchung von Paul Althaus (1888-1966) über das Gericht des Gewissens (Die letzten Dinge. 3. Aufl. GÜ 1926). Es war aber Ragnar Bring (1895-1988) aus Lund, der ihn dann veranlaßte, seine Forschungen auf die Theologie Martin Luthers zu beschränken. Tatkräftige Unterstützung erhielt Pinomaa von seinem Lehrer Eino Sormunen (1893-1972). In diesen Jahren wurde Luther für Pinomaa zum Schicksal.

Er begann seine Lehrtätigkeit an der Theologischen Fakultät im Jahre 1938 und wurde im darauffolgenden Jahr zum Dozenten in der Systematischen Theologie ernannt. Die Theologische Fakultät errichtete für Pinomaa wegen seiner hohen Qualifikation als Forscher und Lehrer eine persönliche Professur. 1948 trat er seinen Dienst als Professor der Systematischen Theologie an, aus dem er erst 20 Jahre später mit dem Erreichen der Altersgrenze emeritiert wurde. Pinomaa schloß sich bewußt dem Theologiebegriff der sogenannten Lundenser Schule an. Er sah die Aufgabe der Theologie darin, die innere Struktur der religiösen Begriffe herauszuarbeiten sowie religiöses Denken aus dessen eigenen grundlegenden

Voraussetzungen heraus zu verstehen. Diese Voraussetzungen wurden »Grundmotive«, das ganze Vorhaben »Grundmotivforschung« genannt. In seiner gesamten akademischen Tätigkeit betonte Pinomaa die Wissenschaftlichkeit der Universitätstheologie. Sie sollte, frei von persönlichen Vorlieben und Wertungen, »objektive« Forschung sein. Gute Quellenkenntnisse, sorgfältige Begründung der Ergebnisse und ein klarer Aufbau sind Kennzeichen seiner Publikationen.

Sowohl die Lundenser Methodologie als auch das Interesse an den existentiellen Grundthemen des christlichen Glaubens treten in seinen wichtigsten Untersuchungen deutlich hervor. Schon die Doktorarbeit »Der Zorn Gottes in der Theologie Luthers« (Helsingfors; L 1938) galt einem Thema, das das von der Liebe bestimmte Gottesbild in Luthers Theologie zu zerbrechen droht. Pinomaa wollte vor allem die Einheit von Luthers Gottesbild zeigen, die gewahrt bleibe, weil Zorn, Gesetz und Gericht als Verderbensmächte nicht aus dem unmittelbaren Wirken Gottes abzuleiten sind. Trotz des Gerichts oder gerade mit dem Gericht wirke Gott auf das Heil des Menschen hin und auf die Gemeinschaft mit ihm. Es gibt keinen Dualismus in Gott selbst, sondern die Spannung zwischen Zorn und Liebe Gottes entsteht, weil der sündige Mensch Gottes Heilshandeln nur in diesen Kategorien zu erfassen vermag.

Das Thema »Anfechtung« erhebt Pinomaa dann zum Gegenstand seiner Studie »Der existenzielle Charakter der Theologie Luthers« (Helsinki 1940), die zu seinem Hauptwerk wird. Darin will Pinomaa vor allem den Nachweis führen, daß die Theologie Luthers mit dem Begriff »existentiell« richtig bezeichnet ist. Im Kern dieser existentiellen Denkart Luthers liege das angefochtene, in die Verzweiflung geführte Gewissen, das die Erlösungsbotschaft erfahren darf. Den Begriff des »Existentiellen« entnimmt Pinomaa dem Werk Søren Kierkegaards (1813-1855). Obwohl er klar sieht, daß diese Bezeichnung aus der Philosophie stammt, findet er jedoch eine wesentliche Ähnlichkeit zwischen dem Denkmodell Kierkegaards und dem Luthers. Die Anfechtung sei eine Erfahrung, die aus dem Wissen, daß das Gericht Gottes einmal kommen wird (Gerichtsbewußtsein), entsteht. Die Anfechtung stellt den Menschen vor die Entscheidung zwischen Verzweiflung und Glauben. Nach Pinomaa fordert Luther in seiner neu entdeckten theologischen Erkenntnis eine persönliche Stellungnahme, eine eigene Erfahrung. Diese komme einer Entscheidung gleich und könne jedesmal endgültig sein. Weil nun die hier lauэрnde Gefahr die ganze Existenz des Menschen vor Gott betreffe und ihn in die Anfechtung geraten lassen könne, erhalte die Theologie Luthers eine starke existentielle Prägung. Diese Einsicht stellt Pinomaa dann später auch in Beziehung auf seine eigene theologische Denkart in der Studie »Teologian tie

(Der Weg der Theologie)« (Helsinki 1963) dar. »Der existenzielle Charakter der Theologie Luthers« enthält auch eine Stellungnahme zur Diskussion über den reformatorischen Durchbruch. Pinomaa meint, der existentielle Charakter trete nicht erst in der reifen Theologie des Reformators zutage, sondern bereits in allen theologischen Äußerungen, die aus der Zeit nach dem reformatorischen Durchbruch vorliegen. Eine existentielle Grundeinsicht sei es auch, die den Inhalt der reformatorischen Entdeckung ausmache. Anhand der Wandlungen, die das Anfechtungsmotiv bei Luther durchläuft, datiert Pinomaa den reformatorischen Durchbruch in den Zeitraum von Mai 1515 bis Januar 1516.

Einen wichtigen Meilenstein seiner akademischen Karriere bedeutete die Einladung, Vorlesungen über Luthers Theologie in den USA zu halten. Im Juni 1954 hielt er 30 Vorlesungen im Lutheran Theological Seminary von Chicago (Maywood, Ill.) und im nächsten Herbst wiederholte er sie im Lutheran Theological Seminary in St. Paul. Zwei Jahre später las er an der Theologischen Fakultät der Universität Hamburg und im Ökumenischen Institut in Bossey (Schweiz) über Luthers Theologie. Die Vorlesungen wurden zunächst in Finnland, dann englisch – »Faith victorious« (Phil 1963) – und deutsch – »Sieg des Glaubens: Grundlinien der Theologie Luthers« (B; GÖ 1964) – veröffentlicht. Weil diese zusammenfassende Darstellung von Luthers Theologie ebenso auf Niederländisch (1967-1968) und auf Japanisch (1968) erschien, wurde sie sein bekanntestes Buch.

Die vierte und letzte umfangreiche Lutherstudie Pinomaas behandelt »Die Heiligen bei Luther« (Helsinki 1977). Nach Pinomaa besteht ein wesentlicher Zug des Heiligenbildes bei Luther im Gedanken des Fortschreitens (*profisci*). In seinen Frühschriften verstehe der Reformator das Streben nach Heiligung noch deutlich im Rahmen des Neuplatonismus, aber seit der Hebräerbriefvorlesung gewinne der Glaube eine immer zentralere Stellung. Das Fortschreiten bestehe vor allem darin, daß der Glaube wachse, und zwar trotz der Sünde, die in uns fortbesteht. Im zweiten Teil seiner Untersuchung stellt Pinomaa das Thema des Fortschreitens in Beziehung zum Total- und Partialaspekt der Rechtfertigung. »Einerseits ist der Mensch in seinem Wesen sündig und total hilflos vor Gott. Andererseits gehört ihm die *iustitia aliena Christi* zu und hierdurch öffnet sich die Möglichkeit zu guten Werken als Teilprodukt seiner Ganzheitsperson – alles dies als eine lebendige und wirksame Totalität« (147). Diese letzte Studie verursachte eine schmerzliche Auseinandersetzung mit Anders Nygren (1890-1978), der stark kritisch auf Pinomaas Deutung reagierte. Pinomaa antwortete auf Nygrens Kritik und stellte fest, daß *partim-partim* Ausdrücke und die mit dem Partialaspekt angesprochene Sache selbst bei Luther in der Tat zu finden sind.

Außerdem hat Pinomaa viele theologische und geistlich-seelsorgerliche Aufsätze zum Aufbau des christlichen Lebens veröffentlicht. Er war auch an der Geschichte seiner Familie interessiert und schrieb eine Autobiographie, die jedoch ungedruckt geblieben ist. Noch im Alter von 89 Jahren konzipierte er seinen letzten Aufsatz »Noch einmal: der reformatorische Durchbruch Luthers«, der in Deutschland in der Zeitschrift »Luther« im Jahre 1990 publiziert wurde.

Pinomaa war ein Wissenschaftler, bei dem keine Kluft zwischen akademischer Tätigkeit, die er mit strenger Disziplin versah, und christlicher Lebensgestaltung, die er als Theologe seiner Kirche vorlebte, entstand. Von 1943 bis 1953 arbeitete er nebenamtlich als Chefredakteur der damals neugegründeten kirchlichen Wochenzeitung »Sana« (Wort). Zugleich gehörte er von 1947 bis 1979 zu den Herausgebern der wissenschaftlichen theologischen Zeitschrift »Teologinen Aikakauskirja«. Von 1954 bis 1984 versorgte er die »Lutherbibliographie« mit finnischen Titeln. Eine besonders wichtige Aufgabe bestand für Pinomaa von 1958 bis 1959 darin, eine dreibändige Sammlung von ausgewählten Schriften Luthers herauszugeben. Die meisten dieser Schriften wurden hier zum ersten Mal in finnischer Sprache veröffentlicht.

Pinomaas wissenschaftliche Tätigkeit wurde auf mannigfache Weise anerkannt. Von 1940 bis 1957 war er Sekretär der Finnischen Theologischen Literaturgesellschaft, danach wurde er zum Vizevorsitzenden und von 1960 bis 1971 zum Vorsitzenden der Gesellschaft berufen. Gleichzeitig war er von 1940 bis 1953 Sekretär der Luther-Agricola-Gesellschaft und von 1955 bis 1974 deren Vorsitzender. Im Jahre 1964 bekam Pinomaa die Würde eines Ehrendoktors der Universität Rostock. Eine persönlich große Würdigung bedeutete es, daß ihm die Aufgabe übertragen wurde, den Dritten Internationalen Kongreß für Lutherforschung in Helsinki im August 1966 auszurichten.

Pinomaa pflegte sorgfältige Beziehungen zu seinen Verwandten und zu vielen Freunden und Kollegen überall in der Welt. Mit guten Gründen kann gesagt werden, Mitmenschen waren sein Hobby. Pinomaa begegnete den Menschen in schlichter, aber zugleich lebendiger, warmer und freundlicher Weise. Er war eben unter anderem auch Seelsorger und deutete seine Bereitschaft an, Mitverantwortung für andere Menschen tragen zu wollen. Im Hause Martta und Lennart Pinomaas wurde den Gästen auch musikalisches Vergnügen bereitet, Pinomaa liebte Musik und musizierte auch selbst. In den letzten Jahren wurden für Pinomaa zwei Bibelkreise immer wichtiger, die er bereits in den fünfziger Jahren gegründet hatte. Er starb im Alter von 94 Jahren und wurde auf dem Friedhof von Riihimäki beigesetzt.